

11:59	USD je EUR	CHF je EUR	JPY je EUR	Euribor 3m	USD Libor 3m	Dt. Bund 10j	US T-Bond 10j	Öl (Br) USD/Fa	ATX	DAX	Dow
29. Jul 10	1,308	1,369	113,8	0,90%	0,48%	2,74%	3,00%	76,3	2509,0	6211	10497,9
22. Jul 10	1,283	1,336	111,1	0,88%	0,51%	2,63%	2,89%	75,6	2372,7	6069,9	10120,5
+/- 15. Jul	-1,9%	-2,4%	-2,4%	2 bp	-3 bp	11 bp	11 bp	0,9%	5,7%	2,3%	3,7%
+/- 31. Dez	9,4%	8,3%	16,9%	20 bp	23 bp	-64 bp	-84 bp	-2,1%	0,5%	4,3%	0,7%

In den **USA** gab es auch in der abgelaufenen Woche wieder eine Reihe von Enttäuschungen bei den veröffentlichten Wirtschaftsdaten. Diese wurden in ihrer Wirkung auf die Märkte aber von nun schon wieder vorsichtigeren Erwartungen, und von vereinzelt positiven Nachrichten weitgehend ausgeglichen. Die **Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe** nahmen gegen Monatsende wieder zu. Auch aus der Industrie, die sich bei der letzten Einkaufsmanagerumfrage noch recht robust dargestellt und einen Beschäftigungsaufbau berichtet hatte, gab es mit dem Rückgang der **Auftragseingänge** für langlebige Wirtschaftsgüter wieder eine Enttäuschung. Diese fielen im Juni entgegen den Konsenserwartungen abermals um 1% M/M (Vormonat: -0,8% M/M). Das **Verbrauchervertrauen** schwächte sich laut Conference Board weiter ab (50,4 Punkte im Juli nach 54,3 im Juni). Etwas besser als erwartet zeigten sich hingegen die Daten zum volkswirtschaftlich wichtigen **Wohnungsmarkt**: Die Anzahl der verkauften bestehenden Eigenheime ging im Juni nur leicht zurück und der Case/Shiller-Hauspreisindex stieg im Mai von 144,59 Punkten im April auf 146,43 Punkte an. Das **Beige Book** der Fed bestätigte eine Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Aktivität, die in vielen Distrikten allerdings nur bescheiden sei bzw. an Aufwärtsdynamik verliere. Mit Cleveland und Kansas City verzeichneten zwei der insgesamt 12 Fed-Distrikte eine stagnierende wirtschaftliche Entwicklung.

In der **Eurozone** verläuft der Aufschwung derzeit spürbar dynamischer, was allerdings teilweise wohl einfach auf die Zeitverzögerung gegenüber der US-Konjunktur zurückzuführen ist. Der deutsche **ifo-Index** verzeichnete im Juli seinen stärksten monatlichen Anstieg seit der Wiedervereinigung. Das Geschäftsklima hellte sich vor allem in der Industrie stark auf, aber auch Großhandel, Einzelhandel und Bausektor bewerteten ihre Geschäftssituation besser als im Vormonat. Mit Ausnahme des Bausektors, der seine Erwartungen gegenüber Juni leicht nach unten revidierte, hat sich in allen Sektoren auch die Einschätzung für die nächsten sechs Monate weiter verbessert. Die Anzahl der **Erwerbstätigen** nahm im Juni in Deutschland weiter zu. Der gleichzeitig vermeldete Anstieg bei den Arbeitslosen wurde im Wesentlichen auf die saisonal üblichen Anmeldungen von Schul- und Ausbildungsabsolventen zurückgeführt. Die **österreichische Industrie** produzierte im Juni um 1,3% mehr als im Monat zuvor. Bei der **Inflation** dürfte sich der rückläufige Trend des Vormonats im Juli nicht fortgesetzt haben. Die vorläufige harmonisierte Inflationsrate für Deutschland lag mit 1,2% um 0,4 Prozentpunkte über dem Wert aus dem Juni.

Die schwachen Wirtschaftsdaten und die Konjunktüreinschätzung durch die Fed trugen dazu bei, dass die Marktteilnehmer die Erwartung von Zinsanhebungen für die USA weiter in die Zukunft verschoben und die **US-Geldmarktzinsen** weiter abnahmen. Der **Dreimonat-Euribor** nahm hingegen weiter zu und erreichte mit knapp 0,9% fast wieder seinen Wert von vor 12 Monaten. Dass sich die Zinserhöhungen nun auf die Eurozone konzentrieren, ist vor allem auf die verringerten, wenn auch im Zuge der Griechenlandhilfen eben noch nicht ganz eingestellten „außergewöhnlichen Maßnahmen“ der EZB zurückzuführen, die den Geldmarktsatz deutlich unter den Leitzins von 1% gedrückt hatten. Die Kreditvergabe an Private nahm im Juni weiter zu (+0,3%), auch die weitgefaste Geldmenge M3 wuchs wieder etwas. Der Trend zu etwas höheren Geldmarktsätzen dürfte weiter anhalten, obwohl eine Zinsanhebung der EZB noch in weiter Ferne liegt.

**Kapitalmärkte** und **Euro** verzeichneten in den vergangenen Tagen die erwartete Erholungstendenz. Die Renditen der zehnjährigen Staatsanleihen stiegen um gut 10 Basispunkte an und die Aktienindizes machten die Verluste aus der Vorwoche wieder wett. Die nun auch in Europa voll angelaufene Berichtssaison fügt sich bis jetzt gut in das oben gezeichnete verbesserte europäische Konjunkturbild ein. In der kommenden Woche rechnen wir mit einer Stabilisierung der Aktienmärkte und Langfristrenditen auf dem erreichten Niveau.

## Datenveröffentlichungen

Juli	Land	Ereignis	Zeitraum
30.	JP	Tokio Konsumentenpreisindex	Juli
	JP	Private Haushaltsausgaben	Juni
	JP	Arbeitslosenrate	Juni
	JP	Konsumentenpreisindex	Juni
	JP	Industrieproduktion (vorläufig)	Juni
	JP	Hausbaubeginne	Juni
	EZ	Arbeitslosenrate	Juni
	CH	KOF Frühindikator	Juli
	DE	Einzelhandelsumsatz	Juni
	US	BIP-Wachstum ann. (Schätzung)	Q2
	US	Private Ausgaben (Schätzung)	Q2
	US	Chicago Einkaufsmanagerindex	Juli
	US	Univ. Michigan Verbrauchervertr. (EW)	Juli
	EZ	Konsumentenpreisindex (Schätzung)	Juli

Aug.	Land	Ereignis	Zeitraum
2.	CH	Einzelhandelsumsatz	Juni
	CH	SVME-Einkaufsmanager-Index	Juli
	DE	Einkaufsmanagerindex (EW)	Juli
	EZ	Einkaufsmanagerindex (EW)	Juli
	US	ISM Einkaufsmanagerindex	Juli
3.	CH	Konsumentenpreisindex	Juli
	EZ	Produzentenpreisindex	Juni
	US	Private Einkommen	Juni
	US	Private Ausgaben	Juni
	US	PCE Kernrate	Juni
	US	Auftragseingänge Industrie	Juni
	US	Schw ebende Hausverkäufe	Juni
4.	DE	Einkaufsmanagerindex Dienstl. (EW)	Juli
	EZ	Einkaufsmanagerindex Dienstl. (EW)	Juli
	EZ	Einzelhandelsumsatz	Juni
	US	ISM Dienstleistungen	Juli
5.	DE	Auftragseingänge Industrie (nsb)	Juni
	GB	BOE kündigt Zinssatz an	5. August
	EZ	Notenbanksitzung	5. August
	US	Wö. Erstantr. Arbeitslosenh. (Tsd)	31. Juli
6.	JP	Frühindikator (vorläufig)	Juni
	JP	Gegenw artsindikator (vorläufig)	Juni
	CH	Arbeitslosenrate (sb)	Juli
	DE	Industrieproduktion (nsb w da)	Juni
	US	Zahl neu geschaffener Stellen	Juli
	US	Arbeitslosenrate	Juli
	US	Konsumentenkredite	Juni

Quelle: Bloomberg, Thomson Reuters, statistische Ämter

Autor: Uta Pock

Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Aussagen dienen lediglich der unverbindlichen Information basierend auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Person(en) zum Redaktionsschluss. Jegliche Haftung im Zusammenhang mit der Erstellung dieses Berichts, insbesondere für die Richtigkeit und Vollständigkeit der angeführten Daten sowie der erstellten Prognosen, ist ausgeschlossen. Die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft untersteht der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) als Regulierungsbehörde. Quelle der Marktdaten: Thomson Reuters.